

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr 55.

Donnerstag, den 9. Mai

1901.

### Die Vieheinbruchstation Wittigsthal

ist bis auf Weiteres geschlossen.

Schwarzenberg, den 6. Mai 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug von Ridda.

### Bekanntmachung.

Die Vorschriften über Reinlichkeit und Ordnung in Bäckereien und Conditoreien unter-  
tiefen, Backwaren auf den Fußböden zu legen.

### Die neuen Männer Preußens.

Am Sonntag ist also nun, wie bereits telegraphisch ge-  
meldet, die Entscheidung über die Verschiebung bzw. den Nach-  
schub erfolgt und verkündigt worden, die der Zurücktritt von drei  
preussischen Ministern auf einmal notwendig gemacht hat. Die  
„Sonntagskinder“ sind im wesentlichen, mit zwei Ausnahmen,  
auf die wir noch kommen werden, diejenigen Persönlichkeiten, die  
schon bisher in den Kreis der Vermuthungen gezogen waren.

In erster Linie interessiert allgemein gerade jetzt in der  
Zeit der mächtig sich aufblühenden Zoll- und Handelsfragen  
der neue Handelsminister. Als solcher ist erwählt der Geheim-  
Kommerzienrath Müller. Im Jahre 1840 als Sohn eines  
Färbereibesizers in Brackwede (Kreis Bielefeld) geboren, machte  
er im Hause Boermann in Hamburg seine kaufmännische Lehr-  
zeit durch, errichtete dann mit seinem Bruder eine Maschinen-  
fabrik und übernahm auch später das Geschäft des Vaters.  
Müller gehört der nationalliberalen Partei an; er ist Mitglied  
des Reichstages, des preuss. Landtages, ferner Mitglied des Be-  
zirks-Eisenbahnrathes für Köln und Hannover und war auch  
eine Zeitlang stellvertretender Präsident der Handelskammer in  
Bielefeld.

Wie er demnach in hohem Grade ein Mann des praktischen  
Lebens ist, so kann man auch im härtesten Gegensatz zu seinem  
Vorgänger, der es über das Erwachen von Hoffnungen und den  
Anschein von Versuchen nicht herausgebracht hat, von ihm mit  
Bestimmtheit auf wirkliche Thaten rechnen. Seine Richtung ist  
im wesentlichen die überlieferte: eine gemäßig schützamerische.  
„Den langen Müller kann ich noch einmal brauchen!“ hat  
der Kaiser im vorigen Jahre bei der Einweihung des Denkmals  
des Großen Kurfürsten auf dem Sparenberge bei Bielefeld ge-  
sagt. Er ist also thatsächlich aus „Allerhöchstem Vertrauen“ be-  
rufen, ebenso wie i. J. Miquel, zu dem der Kaiser gesagt hatte:  
„Sie sind mein Mann!“

Der bisherige Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben,  
wird als Nachfolger Miquels, als dessen „Schüler“ er sich gern  
bezeichnen läßt, das Finanzministerium übernehmen. Er wird  
dasselbe im Geiste, d. h. in der Richtung seines „Meisters“,  
führen, der in jahrelanger Arbeit Grundlagen geschaffen hat,  
auf denen man nach Maßgabe des bisherigen Planes weiter-  
bauen kann. Die besonders schwierige Zeit, in welcher Miquel  
das Amt übernahm, und die noch schwierigeren Zeiten, in welchen  
er es zu führen hatte, kommen wohl so bald nicht wieder.

Ein thatsächlich ganz neuer Mann ist der bisherige Bezirks-  
präsident in Mey Frhr. v. Hammerstein, welcher an Stelle  
des Herrn v. Rheinbaben Minister des Innern geworden ist.  
Er scheint berufen worden zu sein, nachdem der bisherige Ober-  
präsident von Bethmann-Hollweg, welcher als ernsthafter Kandidat  
ins Auge gefaßt worden war, offenbar abgelehnt hat. Herr  
v. Hammerstein, der dem jüngeren Ast der weitverzweigten Vortener  
Linie entstammt, zu deren älteren der bisherige Landwirtschafts-  
minister gehört, soll ein Jugendfreund des Reichskanzlers sein.

Landwirtschaftsminister wird der bisherige Staatssekretär  
des Reichspostamtes v. Podbielski. Nach seinen bisherigen  
Leistungen kann man mit ganz entschiedener Spannung, aber auch  
vertrauensvoll seiner Wirksamkeit entgegensehen. Wer erinnert  
sich nicht des allgemeinen Erstaunens, als vor Jahren der flotte  
und liebenswürdige Husar zum Nachfolger eines Stephan er-  
nannt wurde. Aber genau wie sein Kamerad Caprioli, welcher  
dem Rufe seines Herrn gemäß sein Bedenken trug, der erste  
Reichskanzler nach einem Bismarck zu sein, hat er gezeigt, was  
aus einem preussischen General alles werden kann. Mit gerade-  
zu verblüffender Raschheit und mit einer Sicherheit, welche nir-  
gends die Spuren des Ungewohnten an sich trug, arbeitete er  
sich in das technisch so schwierige Fach ein und eine Reihe prak-  
tischer Schöpfungen, wie vor allem die Erhöhung des Mindest-  
gewichts für Briefe von 15 auf 20 Gramm und die Verbilligung  
des Portos für Stadt- und Nahverkehr — Reformen, für die  
sein Vorgänger einfach nicht zu haben war — sichern ihm die  
Anerkennung weitester Volkstheile. Er ist übrigens „im Neben-  
beruf“ praktischer Landwirth.

Sein Nachfolger als Staatssekretär des Reichs-Postamtes  
oder „Generalpostmeister“, wie man häufiger und wohl noch lange  
sagen hört, ist der zweite der thatsächlich außer Herrn Müller  
„ganz neuen“ Männer, der bisherige Direktor der 1. Abtheilung  
des Reichs-Postamtes, Herr Kraetke. Er ist durch und durch  
Fachmann — im übrigen ein Mann, der auch „die Welt gesehen“

hat, was gerade für seine besondere Thätigkeit noch weniger  
schaden kann als für jede andere: er hat eine umfassende Reise  
von etwa einem halben Jahre durch die Ver. Staaten gemacht,  
um das dortige Postwesen genau zu studiren, und war von 1887  
bis 1890 Landeshauptmann von Neu-Guinea — ein Zeichen  
von Verwaltungstalenten, die noch über sein eigentliches Fach-  
gebiet hinausgehen. Auch war er vielfach zum Abschluss von  
Verträgen im Auslande thätig, so 1885 in Aegypten und 1898  
in Rußland.

Als Gesamt-Resultat der ganzen Neubildung ergibt sich  
die Zuversicht, daß nunmehr „die rechten Männer am rechten  
Platz“ sind und die Regierung aus dem vielfach Verworrenen  
und Schwankenden, wie dies immerhin das Charakteristische der  
letzten Wochen war, für längere Zeit glücklich heraus ist.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm traf am Mon-  
tag, von Schlig kommend, mit der Kaiserin und dem Kronprinzen  
beim Großherzog von Baden in Karlsruhe zusammen, wo der Ge-  
burtstag des Kronprinzen im Familienkreise begangen wurde.  
Der Kaiser fuhr darauf nach Donaueschingen, die Kaiserin nach  
Baden-Baden, während der Kronprinz nach Bonn zurückkehrte.

— Im Zusammenhang mit der nunmehr abgeschlossenen  
Krisis in Preußen werden, wie üblich, die verschiedenartigsten  
Gerüchte ausgehört. So behauptet die „Freisinnige Zeitung“,  
die Minister v. Miquel, Freiherr v. Hammerstein und Bredel  
hätten Jolle von 6 Mark oder noch mehr für Getreide verlangt,  
um den Kanal durchzubringen. Diese Nachricht ist, wie die  
„Berl. N. N.“ bestimmt versichern können, Unsinn. Welchen  
Zollbetrag die einzelnen Minister für richtig gehalten haben, ent-  
zieht sich der öffentlichen Kenntniß. Jedenfalls aber war eine  
Verantwortung eines so oder so normirten Zolltages im Interesse  
der Kanalvorlage schon deshalb ausgeschlossen, weil der Minister-  
präsident bereits vor Monaten jede Verquickung der Kanalvorlage  
mit der Zolltarifrage zurückgewiesen hat.

— Rußland. Die Besorgniß vor nihilistischen Um-  
trieben ist augenblicklich in Rußland sehr groß. In Peters-  
burg sind in den letzten Tagen mehrere hundert Personen ver-  
haftet und kompromittirende Schriftstücke bestimmt bei mehreren  
Personen, welche hohe Stellen einnehmen sollen, gefunden worden.

— England. Sehr bemerkenswerthe Mittheilungen über  
die Vorgeschichte des Krieges in Südafrika veröffentlicht Karl Blind (London) in „Zeitgeist“. Danach hat  
ein Botschafter dem Gewährungsmann Blinds gegen Ende Juli  
1899 mitgetheilt, das englische Kabinett habe vor einigen Tagen  
beschlossen, sich der beiden südafrikanischen Republiken so schnell  
wie möglich zu bemächtigen; England werde diesen Entschluß  
gegenüber den Mächten damit begründen, daß, wenn England die  
Buren nicht niederschläge, es selbst später von den Buren nieder-  
geschlagen werden würde; die Mächte würden gegen die Pläne  
Englands nichts unternehmen. Herr Blind weist zur Bestätigung  
der Richtigkeit dieser Angaben auf die Rede des Staatssekretärs  
Marquis of Lansdowne vom 15. März d. J. hin, in der er  
gegen Lord Wolseley bemerkte: „Lord Wolseley wünschte, daß wir  
ein Heer mobilisiren sollten. Er schlug vor, daß wir die Delagoa-  
Bai besetzen könnten. Ich möchte ihn daran erinnern, daß er  
diese Maßregeln uns dringend im Monat Juni 1899 nahe legte,  
und zwar mit dem Ausdruck seines Wunsches, daß der Feldzug  
so schnell wie möglich begonnen werde. Warum? Damit wir  
mit dem Kriege vor dem Monat November 1899 fertig seien.  
Mylords! Der Gedanke, so rasch zu handeln, daß die Unterjoch-  
ung der beiden Republiken im November 1899 vollendet sei,  
dünkte, ich bekenne das offen, der Regierung Ihrer Majestät  
seineswegs annehmbar. Glauben Sie aber nicht, daß wir all die  
Zeit über mit gefalteten Händen dasitzen! Wir wünschen ernst-  
lich, das Land auf unserer Seite zu haben, und wir glauben,  
daß das Land in den Monaten Juni und Juli 1899 noch nicht  
dafür bereit war.“ — Hiermit wäre allerdings der Beweis er-  
bracht, daß England vier Monate vor dem Ultimatum des Präsi-  
denten Krüger die Unterjochung beider Republiken, also auch des  
Oranje-Freistaates, beschlossen hatte und nur auf den günstigen  
Augenblick wartete.

— China. Fesseler Meldungen zufolge ist es nicht aus-  
geschlossen, daß Graf Waldersee Mitte Juni die Rückreise  
nach Deutschland antritt. Bis zur Abreise würde der Feldmar-

schall mit Rücksicht auf die beginnende heiße Jahreszeit auf dem  
Schiff „Gera“ verweilen, das für ihn eingerichtet werden soll.

— Feldmarschall Graf Waldersee meldet unterm 6. d. M.  
aus Peking: Leutnant v. Rummer ist mit seiner starken Pa-  
trouille 200 Kilometer westlich von Kalgan bei Ring-juan-hing  
auf feindliche Kavallerie gestoßen und hat dieselbe erfolgreich an-  
gegriffen.

— Südafrika. Die Erwartung der Engländer, daß  
es in den nächsten Tagen bei Hartbeestfontein zwischen den  
Buren unter General Delarey und dem durch frische Truppen  
von verschiedenen Seiten verstärkten englischen General Babin-  
gton zu einer Entscheidungs-Schlacht kommen werde, scheint sich nicht  
zu erfüllen. Bei der Annäherung der Generale Methuen und  
Rawlinson haben die gewiß durch ihre Späher gut unterrichteten  
Buren sich geschickt der sie vielleicht mit Umsfassung bedrohenden  
Uebermacht durch Abmarsch nach verschiedenen Richtungen ent-  
zogen. Jedenfalls werden die jetzt in kleineren Abtheilungen  
verstreuten Burenkommandos sich zu gelegener Zeit zu neuen  
Thaten wieder vereinigen, wenn die jetzige Gefahr für sie vor-  
über gegangen ist.

— Nach einer der „Times“ aus Kronstadt zugegan-  
genen Nachricht vom 28. April soll es übrigens im Briten-  
heere in Wirklichkeit noch viel trauriger ausfallen als wir bis-  
her angenommen hatten. Der Versuch, aus dem Oranje-Staat  
die Buren zu verdrängen, sei, wenn auch nicht gescheitert, so doch  
nicht besonders erfolgreich gewesen. Nicht weniger als 75,000  
Mann seien zur Bewachung der Eisenbahnen erforderlich, außer-  
dem erheischten die Hauptstädte an den Verbindungslinien starke  
Besatzungen. Folglich sei nur ein Drittel der aktiven Armee für  
die Operationen gegen den Feind verfügbar. Dieses Drittel sei  
durch Krankheiten geschwächt, die Truppen seien durch den langen  
Feldzug ermüdet, apathisch geworden, überdies seien sie nicht  
mobil genug. Die Armee bedürfte dringend der Ruhe und der  
Ergänzung durch frisches Blut.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Unterstügengrün. Zur Warnung für Eltern möge  
der betrübende Fall dienen, daß am Sonntag hier ein fünf-  
jähriges Mädchen von dem Karren einer Wäschmangel derart  
am Halse getroffen und gegen die Wand gedrückt wurde, daß es  
sodort todt war.

— Morgenröthe-Kautenfranz. Vergangenen  
Sonntag fand zu Ehren des Herrn Gemeindevorstandes Ernst  
Seidel hier eine Zusammenkunft des Gemeinderathes in der  
Festhalle statt. Herr Gemeindevorstand Gnächtel eröffnete den  
Festabend mit einem Hoch auf Se. Maj. König Albert. Hier-  
nach kam er auf die Verdienste des Herrn Seidel zu sprechen,  
die sich dieser während seiner langjährigen Mitgliedschaft im Ge-  
meinderathe, d. i. v. 1. Jan. 1875 bis 31. Decbr. 1888, als Aus-  
schußperson und seit letztgenannter Zeit als Gemeindevorstand  
und das hiesige Gemeinwesen erworben habe und feierte ihn in seiner  
Rede als einen treuen Diener seines Arbeitsherrn, bei dem er  
sich seit über 30 Jahren in Stellung befindet, als einen treuen  
Diener seiner Gemeinde und als einen treuen Diener seines  
Königs. Zum Schlusse überreichte Redner auftragsgemäß Herrn  
Seidel ein Gruppenbild vom Gemeinderathe, sowie ein kunstvoll  
ausgestattetes Diplom. Herr Seidel dankte für die ihm zu theil  
gewordene Ehrung, worauf Herr Kaufmann Emil Groß das  
Wort ergriff und der Verdienste gedachte, die sich Herr Ober-  
regierungsath Amtshauptmann Beerger im Kuerbacher Bezirke  
erworben hat, insbesondere dankte er für die bisher den Ver-  
bandsgemeinden und der hiesigen Gemeinde durch die Vermittel-  
ung des Herrn Oberregierungsathes zu theil gewordenen Un-  
terstützungen und gab schließlich durch ein dreimaliges Hoch auf  
Herrn Oberregierungsath Amtshauptmann Beerger dem Wunsche  
Ausdruck, daß Herr Oberregierungsath noch recht lange zum  
Segen der Gemeinden im hiesigen Bezirke wirken möge. Herr  
Gemeindevorstand Gnächtel toastete alsdann auf die anderen bei-  
den Seniore des Gemeinderathes, Herren Gemeindevorstand Fabrik-  
besitzer Reubert und Rittenfabrikant Reinhold Seidel. Hiernach  
brachte Herr Gemeindevorstand Reubert ein Hoch auf Herrn Ge-  
meindevorstand Gnächtel aus, indem er die Verdienste hervorhob,  
die sich dieser während seiner kurzen Amtszeit durch sein that-  
kräftiges Handeln in hiesiger Gemeinde schon erworben hat.  
Herr Reubert gab hierbei dem Wunsche mit Ausdruck, daß es  
der Gemeinde gelingen möge, Herrn Gemeindevorstand Gnächtel